

Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich: 3 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich-Preussischen Postämtern vierteljährlich 3 Mark, außer Post- und Steuernachschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner



Journal.

Kaufbedingungen:
Für den Raum einer gespaltelten Seite kleiner Schrift 30 Bl. Unter „Eingekauft“ die Seite 50 Bl.
Bei Tabellen- und Ziffern-entprechender Kalkulation.
Verleger:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Brunngraben 20.
Berliner-Verlag: Nr. 1295.

N 143.

Donnerstag, den 24. Juni, abends.

1897.

Amtlicher Teil.

Dresden, 24. Juni. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, nachstehende Personal-Veränderungen in der Armee zu genehmigen:

Offiziere, Portepeeführer u. f. w.

A. Ernennungen, Beförderungen und Veretzungen.

Im aktiven Heere.

Den 22. Juni 1897.

Sejfert, Oberst à la suite des Pion.-Bats. Nr. 12 und Direktor des topographischen Bureaus, unter Befehl in dieser Dienststellung zum Vorstand der Genie-Direktion.

Krille, Oberst-Ltnt. vom Pion.-Bat. Nr. 12, zum Kommandeur dieses Bats., — ernannt.

Vietweg, Major à la suite des Pion.-Bats. Nr. 12, unter Enthebung von der Stellung als Eisenbahn-Linien-Kommissar, bei diesem Bat. wieder einrangirt.

Weißel, Major à la suite des 9. Inf.-Regts. Nr. 133 und Eisenbahn-Kommissar, unter Befehlung à la suite dieses Regts., zum Eisenbahn-Linien-Kommissar.

v. Seydewitz, Hauptm. und Komp.-Chef vom 3. Jäg.-Bat. Nr. 15, unter Stellung à la suite dieses Bats. und Kommandierung auf 1 Jahr zur Dienstleistung zum Königl. Preuss. großen Generalstab, zum Eisenbahn-Kommissar, — ernannt.

Den Hauptleuten und Komp.-Chefs:

Spring vom 5. Inf.-Regt. „Prinz Friedrich August“ Nr. 104.

v. Karajan vom 8. Inf.-Regt. „Prinz Johann Georg“ Nr. 107.

Lehmann vom 9. Inf.-Regt. Nr. 133, — Patente ihrer Charge verliehen.

v. Riesenwetter, Prem.-Ltnt. vom 1. Jäg.-Bat. Nr. 12, unter Beförderung zum Hauptm., als Komp.-Chef in das 3. Jäg.-Bat. Nr. 15.

Lommatzsch, Prem.-Ltnt. vom 11. Inf.-Regt. Nr. 139, in das 3. Inf.-Regt. Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern“.

Pant, Prem.-Ltnt. vom 3. Inf.-Regt. Nr. 102 „Prinz-Regent Luitpold von Bayern“, mit der Erlaubnis zum Forttragen der bisherigen Uniform, in das 11. Inf.-Regt. Nr. 139, — versetzt.

v. Schönberg, Sek.-Ltnt. vom 1. Jäg.-Bat. Nr. 12, zum Prem.-Ltnt., vorläufig ohne Patent, befördert.

Frhr. v. Krosow, Rittm. und Eskadr.-Chef vom Garde-Reiter-Regt., ein Patent seiner Charge verliehen.

Steeger, Unteroffiz. vom 5. Inf.-Regt. „Prinz Friedrich August“ Nr. 104.

v. Trieger, Unteroffiz. vom Garde-Reiter-Regt., — zu Portepeeführer ernannt.

Semig, Charakterl. Oberst 3. D., unter Fortgewähr der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 7. Inf.-Regts. „Prinz Georg“ Nr. 106 mit den vorgeschriebenen Abzeichen, von der Stellung als Kommandeur des Landw.-Bez. Meissen entlassen.

Boch v. Wälzingen, Oberst-Ltnt. 3. D. und Bezirks-offizier beim Landw.-Bez. Meissen, unter Verleihung des Charakters als Oberst, zum Kommandeur dieses Landw.-Bez. ernannt.

Veeger, Charakterl. Oberst-Ltnt. 3. D., unter Fortgewähr der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 4. Inf.-Regts. Nr. 103 mit den vorgeschriebenen Abzeichen, von der Stellung als 2. Stabschef beim Landw.-Bez. Leipzig entlassen.

Gräbe, Charakterl. Oberst-Ltnt. 3. D. und 4. Stabs-offizier beim Landw.-Bez. Leipzig, zum Kommandeur des Landw.-Bez. Annaberg.

Krappert, Charakterl. Oberst-Ltnt. 3. D. und Bezirks-offizier beim Landw.-Bez. Leipzig, zum 2. Stabs-offizier dieses Landw.-Bez. — ernannt.

Venz, Charakterl. Major 3. D., unter Fortgewähr der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 1. Feld-Art.-Regts. Nr. 12 mit den vorgeschriebenen Abzeichen, von der Stellung als Kommandeur des Landw.-Bez. Annaberg entlassen.

Im Beurlaubtenstande.

Den 22. Juni 1897.

Die Sek.-Ltnts. der Res.:

Böttner des 2. Gren.-Regts. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“.

Schneider-Dörffel des 7. Inf.-Regts. „Prinz Georg“ Nr. 106.

Just des 10. Inf.-Regts. Nr. 134.

Kirbach, Sek.-Ltnt. vom Train 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Döbeln, — zu Prem.-Ltnt. befördert.

B. Abschiedsbewilligungen.

Im aktiven Heere.

Den 22. Juni 1897.

Schubert, Oberst und Kommandeur des Pion.-Bats. Nr. 12, Vorstand der Genie-Direktion, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubnis zum Forttragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen zur Dispo. gestellt.

Birkenfeld, Port.-Führer vom 8. Inf.-Regt. „Prinz Johann Georg“ Nr. 107.

v. Carlshagen, Port.-Führer vom 9. Inf.-Regt. Nr. 133, — unter gleichzeitiger Ueberführung in die Reihe der Einj.-Frem. zur Res. beurlaubt.

v. Ehrenthal, Hauptm. 3. D., zuletzt Komp.-Chef vom 4. Inf.-Regt. Nr. 103, unter Fortgewähr der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubnis zum Forttragen der bisherigen Uniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen.

Schmidt, Prem.-Ltnt. 3. D., zuletzt vom 7. Inf.-Regt. „Prinz Georg“ Nr. 106, unter Fortgewähr der gesetzlichen Pension, — der Abschied bewilligt.

Im Beurlaubtenstande.

Den 22. Juni 1897.

Kausch, Hauptm. des 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Glauchau, behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots mit der Erlaubnis zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform.

Wdler, Hauptm. von der Feld-Art. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Schneeberg, wegen überkommener Feld- und Garnisondienstunfähigkeit mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform.

Professor Groß, Prem.-Ltnt. von den Jägern 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Dresden-Altsf., behufs Ueberführung zum Landsturm 2. Aufgebots, — der Abschied bewilligt.

C. Im Sanitäts-Korps.

Den 22. Juni 1897.

Dr. Stodt, Stabs- und Bata.-Arzt des 2. Bats. 7. Inf.-Regts. „Prinz Georg“ Nr. 106, von dem Kommando zur Universitäts-Leipzig entlassen.

Dr. v. Winauer, Assist.-Arzt 1. Kl. des Train-Bats. Nr. 12, unter Kommandierung zur Universität Leipzig, in das 8. Inf.-Regt. „Prinz Johann Georg“ Nr. 107.

Dr. Schippas, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 12, zum Train-Bat. Nr. 12, — versetzt.

Dr. Birch-Hirschfeld, Unterarzt der Res., Dr. Leuchter, Unterarzt der Landw. 1. Aufgebots, — des Landw.-Bez. Leipzig, zu Assist.-Arzten 2. Kl. befördert.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, nachstehende Erbnedigerationen zu verleihen:

das Ritterskreuz des Albrechts-Ordens:

dem Charakterl. Obersten 3. D. Semig, bisher Kommandeur des Landw.-Bez. Meissen;

dem Charakterl. Oberstleutnant 3. D. Veeger, bisher 2. Stabschef beim Landw.-Bez. Leipzig,

dem Charakterl. Major 3. D. Venz, bisher Kommandeur des Landw.-Bez. Annaberg.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nischschäfflichen Insignien zu ertheilen und zwar:

des Königlich Preussischen Rother Adler-Ordens 3. Klasse:

dem Obersten Hentschel, Kommandeur des Fuß-Art.-Regts. Nr. 12;

des Komturkreuzes 1. Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Oberstleutnant 3. D. v. Buch, zuletzt im 2. Ulan-Regt. Nr. 18.

dem Charakterl. Obersten 3. D. Semig, bisher Kommandeur des Landw.-Bez. Meissen;

dem Charakterl. Oberstleutnant 3. D. Veeger, bisher 2. Stabschef beim Landw.-Bez. Leipzig,

dem Charakterl. Major 3. D. Venz, bisher Kommandeur des Landw.-Bez. Annaberg.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nischschäfflichen Insignien zu ertheilen und zwar:

des Königlich Preussischen Rother Adler-Ordens 3. Klasse:

dem Obersten Hentschel, Kommandeur des Fuß-Art.-Regts. Nr. 12;

des Komturkreuzes 1. Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Oberstleutnant 3. D. v. Buch, zuletzt im 2. Ulan-Regt. Nr. 18.

dem Charakterl. Obersten 3. D. Semig, bisher Kommandeur des Landw.-Bez. Meissen;

dem Charakterl. Oberstleutnant 3. D. Veeger, bisher 2. Stabschef beim Landw.-Bez. Leipzig,

dem Charakterl. Major 3. D. Venz, bisher Kommandeur des Landw.-Bez. Annaberg.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nischschäfflichen Insignien zu ertheilen und zwar:

des Königlich Preussischen Rother Adler-Ordens 3. Klasse:

dem Obersten Hentschel, Kommandeur des Fuß-Art.-Regts. Nr. 12;

des Komturkreuzes 1. Klasse des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens:

dem Oberstleutnant 3. D. v. Buch, zuletzt im 2. Ulan-Regt. Nr. 18.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Justiz. 1. Präsidiums. Berufen sind: der Referent beim Oberlandesgericht in Otho und Dr. Werner, beim Landgerichte Bamberg Dr. Littel und Dr. Wild, beim Landgerichte Chemnitz Dr. Döbel und Dr. Krosowitz, beim Landgerichte Dresden Dr. Stöckel und Dr. Schönbach, beim Landgerichte Leipzig Dr. Czeret und Dr. Müller nach der Bestimmung unter V der Verordnung vom 20. Februar 1897 für den Posten eines „Referent“.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Krieges. Kommandeur der Militär-Verwaltung.

Zur Verleihung des Ritterskreuzes.

Den 29. Mai 1897.

Schneider, Unterapotheker der Landw. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Joidan, zum Oberapotheker befördert.

Nichtamtlicher Teil.

Zur inneren Lage.

Der Reichstag wird ersichtlich morgen seine Thüren schließen, die sich dann wohl vor Dezember nicht wieder öffnen werden. Es auch der preussische Landtag dem Ende seiner Session nahesteht, hängt ausschließlich von dem weiteren Schicksale der Novelle zum Vereinsgesetz ab. Wie allgemein behauptet wird, erscheint es ausgeschlossen, daß das Herrenhaus der von dem Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung zustimmen werde. Das Herrenhaus wird vielmehr aller Voraussicht nach die Fassung der Regierungsvorlage wieder herstellen. Wenn nicht jedenfalls die preussische Regierung die ganze Vorlage einfließen zurückzieht, was von mehreren Seiten als wahrscheinlich hingestellt wird, da die Regierung sich sagen müßte, daß eine Einigung zwischen beiden Häusern nicht zu erzielen sei, so konnte das Hin- und Herbewegen der Novelle von einem Hause zu dem andern nach einer ganzen Weile fortbauern. Darauskommen würde aber hierbei aller Voraussicht nach trotzdem nur wenig, und daher hat die Annahme in der That sehr viel für sich, die Regierung werde der Sache jetzt ein Ende machen und den griegzeitlichen Kampf gegen den Umsturz auf eine bessere Gelegenheit vertagen. Berühmten wird die Frage, wie dem verantwortlichen Treiben der Umsturzpartei entgegenzutreten sei, sicher nicht von der Tagesordnung. Daß die demokratischen Parteien, vor allem natürlich der Freisinn, auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte verbleiben werden, versteht sich von selbst. Die plumpe Kampfmethode eines Eugen Richter, der sich noch nicht zu der geringsten positiven Arbeit geignet erweisen hat, sondern eben nur gegen die Regierung zu hetzen und alle diejenigen zu beschimpfen vermag, die sich als Stützen eines geordneten Staatswesens erweisen, — eine solche Kampfweise bedarf zu ihrem Erfolg unbedingt der Verberkung der großen Wählermasse, wie sie die Sozialdemokratie betreibt. Aber von den preussischen Nationalabgeordneten, an deren Widerstand ausschließlich jetzt das Zustandekommen des Vereinsgesetzes gebunden ist, kann man hoffen, daß bei ihnen allmählich eine Sinneswandlung eintreten wird. Es

Kunst und Wissenschaft.

N. Hoftheater. — Altstad. — Am 23. Juni: „Götterdämmerung“. Dritter Tag aus der Trilogie: „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Mit der geistigen vorzüglich gelungenen Vorführung der „Götterdämmerung“ ist die neueste Darstellung des großen Wagner'schen Nibelungenwerkes glücklich und unter registriert Anteilnahme des Publikums zu Ende geführt worden. Bis auf einige unwesentliche und leichte Ermäßigungen im Schlußact, die gegenüber den ungewöhnlichen Anforderungen der Schöpfung nur zu begründet sind, war die Aufführung von außerordentlicher Frische, von geistvoller Besetzung und einem der inneren Reicht des Gedichtes entsprechenden Schwung getragen, wozon der König Kapelle und ihren reichhaltigen Streit entschieden ein unwürdigen Ausdruck ist. Die herrliche Wiedergabe der Schöpfung der Brunnhilde durch Fräulein Wallen bedarf keiner besonderen Hervorhebung mehr, die dramatische Leidenschaft und der fortwährende große Zug der Besetzung können nicht höher gezeichnet werden, die groß gedachte und durchgeführte Darstellung der Nibelung wurde in der geistigen Aufführung auch durch die glückliche himmlische Disposition, die freie Herrschaft über alle Mittel zu einer besonders glänzenden. Eine bedeutende Leistung, sowohl geistlich als dramatisch, gab Fräulein Hahn als Wotan, während Frau Burkard, die als Ost die Gutrunne darstellte, der farblosen und wenig besetzten Gestalt wenigstens ein tieferes und wärmeres Leben einzuhauchen vermochte als die meisten Sängerinnen, die diese Göttergattungen zu verkörpern haben. Die Männerrollen erschienen in der bekannten Besetzung, sowohl die Herren Schemmel (Wotan) und Anthes (Siegfried), als die Herren Decarli (Hagen) und Redukska (Alberich)

machten sich um das Gelingen des Ganzen verdient und ernteten gleich den weiblichen Darstellern reichen Beifall. Die Abenddäter Fräulein Hoffenberg (Waldrunde), Fräulein Frölich (Walden) und Fräulein v. Gavanone (Bleichhilde) verdienen noch besonders hervorgehoben zu werden. Die diesmalige Gesamtbewertung des Nibelungenwerkes hat auf neue erwiehen, daß die Königl. Hofbühne unter den wenigen Theatern, die die mächtige Aufgabe voll zu lösen vermögen, obenaussteht.

Die Jahrhundertfeier von Hermann und Dorothea.

Schon seit den siebenziger Jahren wird beinahe Jahr um Jahr die Sechzigjahrfeier einer der großen und unvergänglichen Schöpfungen unserer klassischen Literatur begangen. Daß dabei gelegentlich Irrtümer unterlaufen, weil man nicht scharf genug zwischen Entfaltung und Zeit der Veröffentlichung, bei Dramen zwischen Vollenbung und Aufführung unterscheidet, ist schon mandermal erörtert worden. Eben jetzt läßt wieder eine Notiz durch zahlreiche Zeitungen, die das Jahr 1797 als das „Hermann-jahr“ bezeichnen, verführt durch die Thatfache, daß die Goethe-Schiller'schen Epigramme im Schiller'schen „Neben-almanach“ für das Jahr 1797 veröffentlicht sind. Daß die „Hermann“ selbst vom Dezember 1795 bis zum Doppel-sommer des Jahres 1796 entstanden, daß der „Neben-almanach“, aus dem hervor die „morddrennerischen Juchhe“ in die Feder der Philister brachen, schon Anfang Oktober 1796 die literarische Welt beschäftigte und in Aufregung versetzte, sollte freilich jedem Irrtum ausschließen — aber mit gläubigem Vertrauen drucht eine Zeitung der andern die falschen Angaben nach und am Ende wird doch am Schlus dieses Jahres ein Jubelraum bezogen, das schon im Dezember 1796 zu spät gekommen wäre. Anders sieht es mit Goethe's erstem Gedichte „Hermann und Dorothea“. Bei diesem wird es wirklich in nächster

Jahr ein Jahrhundert, daß letzteres das deutsche Volk entzückt. Die Dichtung ist wirklich im Laufe des Jahres 1797 vollendet und im gleichen Jahre veröffentlicht worden. Freilich trägt auch die erste Ausgabe von „Hermann und Dorothea“ wieder die Aufschrift eines „Taschenbuchs für 1798“, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die Dichtung bereits im Oktober 1797 erschienen war und in vielen Händchen, ehe der Dichter, der sich eben auf seiner letzten Schwerezeit befand, die ersten Exemplare erhielt. Jedenfalls aber konnte sich Goethe unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Weimar im November 1797 der ersten bedeutenden Wirkungen seines Schicksals erfreuen. — Die „H. u. D.“, die in diesen Tagen der Jahrhundertfeier des Werkes einen Artikel gewidmet hat, meint freilich, man könne das Epos heute weniger gemessen als in der sogenannten „guten alten Zeit“. Diese Zeit hat sich von der unseren dadurch vorteilhaft ab, daß die Lebensumstände des Einzelnen vor dem Ganzen nicht so ruhelos und intensiv zu arbeiten gezwungen war. Die gute alte Zeit hatte wenigstens noch Zeit, ein Artikel, der heute so sehr gesucht ist. Jede Epoche beginnt aber naturgemäß die Literaturzeit, die aus weichen ihrer Art entsteht, und so muret und modernem Menschen mit unseren Eisenbahnen, Telegraphen, Telephon und der noch vielen anderen technischen Errungenschaften, welche ihre Aufgabe „Zeit zu gewinnen“ so trefflich erfüllen und trotzdem dem Menschen der „genossenen“ Zeit nicht froh werden lassen, das Joch freud am „Was „genüßt“ es nicht mehr mit der Gemütsruhe, die es erfordert. Es ist sehr wohl anzunehmen, daß Goethe durch das Erscheinen von Hof Hof, die 1795 (menschen zum ersten Male als Ganzes) erschien und großen Anhang fand, auf den Gedanken kam, etwas Ähnliches zu schaffen. Den Stoff fand er sofort in der Wanderzüge französischer Emigranten, die den Wäiten ihres Landes entzogen. Eine Anzahl von ihnen hatte sich und dem Würtembergischen ins Ebnachsee begeben und machte im Herbst 1795 An-

halten, sich ins Weimari'sche zurückzuziehen. Dieses Ver-kommnis tief in Goethe die Erinnerung an die Ver-treibung der Kathenauer aus Salzburg im Jahre 1732 nach Jo G. G. Bekking's vollkommener Emigrations-geschichte, welche jene ältere Auswanderung behandeln, fand er nur die einzige Geschichte. Ein vermögiger Bürger zu Altmühl im Oettingen'schen (vergl. Goethe's Einleitung zu Goethe's Werken, abgedruckt in der Goethe-Ausgabe der Cotta'schen Buchhandlung, Stuttgart), so wird dort erzählt, hatte einen Sohn, den er verzüglich zu verheiraten suchte. Als nun die Salzburger durch das Städtchen zogen, sah er unter ihnen ein Mädchen, das ihm ausnehmend gefiel. Aber der Vater wollte von einer solchen Heirat anfangs nichts wissen, gab aber doch schließlich seine Zustimmung. Aus diesem Stoff schloß Goethe das Haupt-motiv seiner Dichtung, deren Aufregung freilich mit hundert köstlichen Einzelheiten das Weite erst belebte. Das Ganze übertrag er auf die französischen Emigranten und ver-legte den Ort der Handlung in ein Städtchen auf der rechten Rheinseite. „Ich habe“, schreibt er an H. Meyer, „das rein Menschliche der Erzählung in einer kleinen deutschen Stadt in dem epischen Schmelzengel von seinen Schicksalen abzuzeichnen gesucht und zugleich die großen Bewegungen und Veränderungen des Welttheaters aus einem kleinen Spiegel zurückzuerkennen getrachtet“, und in denselben Freund äußert er: „Der Gegenstand ist äußerst glück-lich, ein Sujet, wor man es in seinem Leben viel-leicht nicht zweimal findet, wie denn überhaupt die Gegenstände zu solchen Kunstwerken seltener gefunden werden, als man denkt.“ Durch Vermittelung des wohlgefälligen, allseitig bewunderten R. A. Böttiger kam der Vertrag an den Buchhändler Friedrich Vieweg in Berlin. Letzterer gab eine Deutsche und Neue deutsche Romantischkeit heraus, an welchen Böttiger Mitarbeiter war. Die Bekanntheit Böttiger's mit Goethe ludte Vieweg in der Weite aus-zunutzen, daß er ihn als Vermittler für ein Verlagsabnehmen